



Selbstporträt mit Fisch: Anja Hantelmann zeigt am Wilhelmsplatz auch ihre „Saibling“-Serie. • Foto: Gries

Malerei in Perfektion

Offenbacher Galerie Artycon präsentiert neue Arbeiten von Anja Hantelmann

Von Reinhold Gries

OFFENBACH • Offenbach ist eine Stadt, in der Kunst eine gute Heimat findet. Auch bei der Galerie Artycon am Wilhelmsplatz 2, seit zwölf Jahren mit viel Idealismus und Hingabe geführt von Dorothea Terpitz. Auch dieses Mal zeigt die Mäzenin mit neuen Arbeiten der Rumpenheimer Malerin Anja Hantelmann Klasse statt Masse.

Meisterhaft versteht es Hantelmann, in Hamburg geboren und an Offenbachs HfG, in Manchester und an der Saar ausgebildet, Eindruck beim Betrachter zu erzielen. Äußeren wie inneren. Was sie so unmittelbar wie gekonnt mit Eitempera auf Papier und Nessel bringt, entspringt eigenen Versuchen, Erfahrun-

gen und Erlebnissen, die oft performativen Charakter haben. Man sieht und spürt es an der „Saibling“-Malserie, dass die Malerin diesen durchaus glitschigen Fisch lebend in ihren Händen hielt und nun staunend vorzeigt. Sie macht malerisch begreifbar, welch schön schillernde Tiere unsere Gewässer bevölkern, die wir dann mit Genuss verspeisen.

Hantelmanns Motive „Im Gespräch“ erheben die Begegnung zwischen Mensch und Tier zum Dialog auf Augenhöhe. Die Art, beide Lebewesen respektvoll auf eine Stufe zu stellen, erinnert an Fisch-Studien eines Günther Grass oder an Franz Marcs Satz: „Ich male, wie das Tier sich fühlt“. Besonders gut scheint sich der Saibling auf

der nackten Brust der Protagonistin zu fühlen... Ja, Hantelmanns Malstil hat oft etwas Verführerisches, Lustvolles. Selbst die beiden Kissen-Malstudien „Zimmer 211/212“ mit ihren herrlichen Weiß-Nuancen lassen der Phantasie des Betrachters viel Raum.

Dazu sorgt die Offenbacher Vorzeigekünstlerin für weitere Wahrnehmungsrätsel. Beim Gemälde „Im Grünen“ spiegelt sich ein Kanadier-Boot im grünen Wasser des Edersees, samt paddelndem Paar. Im Boot sitzt aber kein Paar... Hantelmann lässt weg, was sie nicht braucht, um das Phänomen der Spiegelung zu inszenieren. Bei „Manchmal kommt Besuch“ scheint sie an berühmte Frühstückstisch-Bilder fran-

zösischer Impressionisten anzuknüpfen. Aber man sieht keine Menschen. Stattdessen hat sich ein Geier über die Gedecke hergemacht, um Tabula rasa zu machen. Der Betrachter ist auch hier hin- und hergerissen, wie Hantelmanns Malerei auf schmalen Grat zwischen Oberfläche und Abgrund wandelt. Ihre verfremdenden Ausschnitte und Figurationen dringen tief in unser Unterbewusstsein ein, um dort auf abgespeicherte Erfahrungen zu treffen.

→ „Anja Hantelmann – Manchmal kommt Besuch“ in Galerie Artycon, Wilhelmsplatz 2, bis 16. Juli, geöffnet nach Vereinbarung unter T. 069-985 583 51 oder 0179-1065469, Finissage 16. Juli von 11 bis 14 Uhr.